

Schöne neue Weinwelt

Statt modriger Keller und angestaubter Verkaufsräume setzt Franken heute auf moderne Architektur und neue Konzepte

Wein, Genuss, Gastlichkeit und Gastronomie spielen in Franken eine große Rolle. Ganz vorne an steht als Markenzeichen der Bocksbeutel: eine Flaschenform, die es seit Jahrhunderten gibt. Sie ist das typische Aushängeschild für den Frankenwein und steht für Tradition und Qualität. Seine Maße: 22 Zentimeter hoch, 578 Gramm schwer und die „Taille“ 36 Zentimeter gelten seit jeher unverändert. Schon auf dem Relief der „Steinernen Stiftungsurkunde“ im Würzburger Julius Spital, dem größten Silvaner-Weingut der Welt, ist die bauchige Flasche aus dem Gründungsjahr von 1576 deutlich zu erkennen. Und bereits die Römer kannten die Bocksbeutelform in vielen Variationen, sowohl aus Ton wie aus Glas.

Um Altes und Neues zu verbinden, hält man in Franken zum einen fest an der markanten Form des Bockbeutels als Garant für Qualität. Auch viele tradierte und bewährte Regeln im fränkischen Weinbau werden beibehalten. Doch man denkt in der Welt des Weines auch an die Zukunft. So wird der ökologische Weinbau forciert und die Önologie, die Lehre vom Wein, berücksichtigt neue Erkenntnisse bei der Keller- und Anbautechnik. Beides trägt erheblich zur Komplexität und Struktur des Weines bei, der in seinen Geschmacksnuancen ein vielfältiges Publikum ansprechen soll.

Der Weinboom ist auch in Franken spürbar, er bringt neue Konsumenten und führt zu neuen Ideen rundum den Wein. Spezielle Tourismuskonzepte wie Weinreisen, das Entdecken von fränkischen Reiselandschaften inklusive Touren zu den Winzern, verbunden mit Kulinarik, Kultur und Natur wurden entwickelt.

Neue Gesamtkonzepte um das Thema Wein wurden erforderlich. „Alten Wein in neuen Schläuchen“ zu präsentieren, ist keine Option. Der Blick über den Tellerrand macht klar, dass die Konkurrenz nicht schläft. In Frankreich, Italien, Österreich, Ungarn, Slowenien, von Übersee ganz schweigen, hat die moderne Weinwelt schon lange Einzug gehalten.

Um diesen Trend ebenfalls zu folgen, nennt Horst Kolesch, Weingutsleiter des Juliusspitals in Würz-

burg, notwendige Neuerungen: „Nichts macht die Dynamik und den Veränderungswillen einer Weinregion für den Konsumenten und Besucher deutlicher als auch ihre sichtbare Formensprache in der Weinarchitektur,“

Vor allem die Architekten und Designer am Main wurden auf den Plan gerufen. Bestand das klassische Weingut lange Zeit nur aus Weinberg, Keller und Wohnhaus, so gehört zur Kundenfliege heute ein Verkostungsraum, ein Weinshop oder ein Bistro. Auch die Lager- und Produktionsbereiche und die Räume für die Verarbeitung der Trauben, sollen herzeigbar sein.

Weinbauern die bestehende, herkömmliche, einfache architektonische Formensprache. Die sogenannten Wohnräume des Frankenweins gehören damit weitgehend der Vergangenheit an. Mit der Umgestaltung der Vinothek Iphofen im Jahr 2000 begann die Neukonzeption in Sachen Weinarchitektur. Viele Winzer zogen nach und es entstanden interessante Bauobjekte als neue Sehenswürdigkeit der Weinregion.

Auf der Vogelsburg beispielsweise, 192 Meter hoch über der Mainschleife, genießen heute die Gäste im Wirtsgarten ihre Vesper beim Panora-



Seit Jahrhunderten kennt man Frankenwein in den charakteristischen Bocksbeuteln. Schon auf der „steinernen Stiftungsurkunde“ des Juliusspitals von 1576 sieht man eine der bauchigen Flaschen. Inzwischen bürgt die Abfüllung in Bocksbeuteln auch für qualitativere Frankenweine: Es müssen mindestens 72 Grad Oechsle in ihm stecken, und bei der amtlichen Prüfung muss er mindestens zwei Punkte erhalten. FOTOS:

dpa, Eva-Maria Mayring

mablick über die fränkische Weinberglandschaft. Die einstige Fliehbürg der Kelten ist denkmalgeschützt und als Augustinerkloster für Ordensschwester in Besitz des Juliusspitals Würzburg. Architekt Frank Zumkeller sanierte den Altbau. Angelehnt an die historische Vorgabe fügte er 2015 ein Hotel mit Tagungsbereich hinzu und eine ausladende Aussichtsplattform. Der auf Pfeilern gestützte Neubau erhielt im Obergeschoss schmale hohe Türfenster, die die Fassade strecken und das Bauwerk leichter erscheinen lassen. Die Mauern aus gelbfarbenem Juramarmor fügen sich natürlich in das Gebäudeensemble und verleihen der als Kraftort bekannten, rund 1140 Jahre alten Vogelsburg eine zeitgemäße Architektur auf historischer Grundlage.

Im 800 Jahre alten Weinort Frickenhausen im Besengau liegt das Anwesen Meintzinger am Babenbergplatz. Seit gut 220 Jahren ist das heutige Weingut samt Hotel im Besitz der Familie Meintzinger. Zuvor dienten die großzügigen Räumlichkeiten als Sommerresidenz der Würzburger Fürstbischöfe. Das Gebäude wurde 2015 von dem Architektenbüro Reinhard May modern und zeitlos elegant umgestaltet. Heimischer Muschelkalk und Hölzer aus der Region gestalten die Lobby und die Weinlounge offen und luftig. Der „Cube“, ein imposanter Konferenzraum aus Glas befindet sich im Dachstuhl unter mächtigen Holzbalken, die noch aus der Barockzeit stammen.

Die dezente Innengestaltung des Hotels nimmt die Geschichte des Weinguts mit seiner fürstlichen Vergangenheit farblich und im Design auf. Farbkombinationen wie erdige Brauntöne und Schiefergrau, kombiniert mit Cremeweiß verleihen dem modernen und antiken Mobiliar einen besonderen Charakter. Anspruchsvoll, aber nicht überheblich transportiert das Ambiente die Geschichte des Hauses.

In Escherndorf befindet sich seit 1890 das Familienweingut Rainer Sauer. Nach drei Generationen war es an der Zeit, einen architektonischen Neustart zu wagen. Das Wohnhaus der Großeltern bekam in den Jahren 2013 bis 2015 vom Architekten Reinhard May und Michael Fenn ein völlig neues Outfit mit Veranstaltungs- und Degustationsraum sowie künstlerisch gestaltetem Treppenhäus. Hierfür wurde das ehemalige Wohnhaus entkernt, das historische Mauerwerk freigelegt und gereinigt, was den Räumen eine starke Authentizität verleiht. „Das Mauerwerk wurde sanft kugelgestrahlt und mit Sand und Kalk verfugt“, ergänzt der Winzersohn Daniel Sauer. An der südlichen Stirnwand der Vinothek erzählt eine Collage vom Winzerleben und der Familiengeschichte des Hauses Sauer. Ziemlich zentral platziert, steht eine moderne Kühltheke, in der die Probierflaschen zwar versenkt, aber griffbereit für den Ausschank bereitstehen. Tische und Bänke, auf geschmiedetem, geradlinigem Gestell, sind aus hellem Holz gefertigt und wirken zurückhaltend schlicht. Gedämmte Decken sorgen für eine angenehme Atmosphäre, die durch die dezente Lichtinszenierung unterstützt wird.

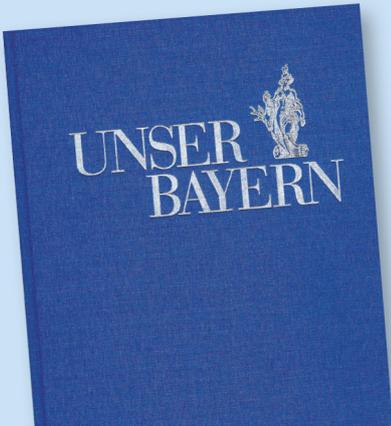
Der Treppenaufgang in den oberen Gastraum besitzt seine ganz eigene Magie. Die strahlende Lichtkugel, der Sonnenball mit den Glastropfen und das Geländer, symbolisch wie Rebstöcke geformt, nehmen Bezug auf die mühsame Arbeit im Weinberg.

Von weitem sichtbar über den exklusiven Lagen des Steinweins ist das Weinwerk des Weinguts am Stein, das seit 15 Jahren vom Ehepaar Sandra und Ludwig Knoll geführt wird. In der eigenwilligen und zugleich attraktiven Architektur mit den Maßen zehn mal zehn Meter verbirgt sich die Vinothek. Die auf der schrägen Hanglage am Stein hinauftragenden Eichenholzbalken ummanteln den mehrstöckigen Innenraum aus Glas und schließen als markante und eigenständige Würfelkonzeption an den historischen Gebäudebestand an. Das vielfach ausgezeichnete Weinberghausensemble, geschaffen von den Architekten Hofmann Keicher Ring und Reinhard May, besteht aus Beton, Glas, Lehm und Eichenholz. Je nach Tageszeit und Sonnenstand spielt die Kombination von Glas und Eichenholzfassade mit Licht und Schatten. Und bei nächtlicher Be-

Wer sie abonniert, der profitiert.

Der Jahresband 2021



240 Seiten
Blauer Leineneinband mit Silberprägung
18,- Euro zzgl. Porto

Bestellungen:
 Verlag Bayerische Staatszeitung GmbH
 Vertrieb
 Postfach 200463,
 80004 München
 Tel. 0 89/29 01 42-59 und -69
 Fax 0 89/29 01 42-90
 vertrieb@bsz.de

 **Bayerische Staatszeitung**
 und Bayerischer Staatsanzeiger

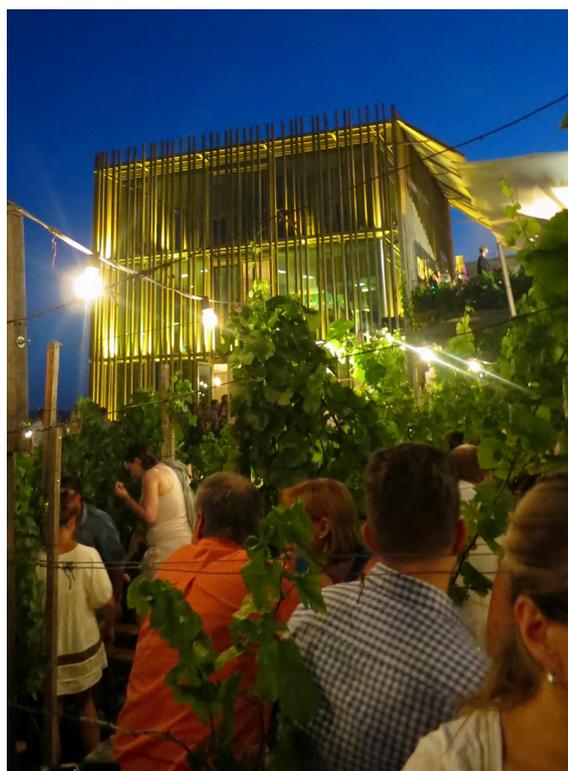
Verlag Bayerische Staatszeitung GmbH | Tel. 089-29 01 42 50 | Fax 089-29 01 42 70 | vertrieb@bsz.de



Auch das gehört zum neueren Bild im Weinland Franken: Die Alte Mainbrücke in Würzburg mutierte zur „Weinbrücke“, wo man sich gerne zum Dämmerstopp trifft – hier unter den Augen von Frankenkönig Pippin dem Jüngeren, der neben elf weiteren rund viereinhalb Meter hohen Sandsteinfiguren dieses Wahrzeichen der unterfränkischen Stadt „bewacht“. Foto: dpa/Karl-Josef Hildenbrand



Dem Würzburger Juliusspital benachbart ist das „Glockenspiel“, eine zeitgemäß eingerichtete Vinothek. FOTO: Eva-Maria Mayring



In markanter Architektur ragt das illuminierte Weinwerk des Würzburger Weinguts am Stein die Rebhänge. FOTO: Eva-Maria Mayring



Den Holzfasskeller des Juliusspitals setzt heute ein modernes Lichtkonzept in Szene. Foto: Stiftung Juliusspital Würzburg



Heimischer Muschelkalk prägt die Atmosphäre im Empfangsbereich des Weinguts Meintzinger in Frickenhausen. Foto: Tourismus Fränki-



Im Weingut Hirn in Untereisenheim entdeckt man Architektur im Stil Friedensreich Hundertwassers. FOTO: Eva-Maria Mayring



Die Lagen unterhalb der Festung Marienberg in Würzburg gelten mit als die besten Fränkens. Darunter der Blick vom Vogelsberg hinunter auf die Mainschleife. FOTOS: Eva-Maria Mayring

leuchtung des Inneren verwandelt die raffinierte Lichtinstallation nicht nur den Weinberg, sondern das Gebäude selbst in einen weithin sichtbaren, imposanten Leuchtkörper.

Max Müller und seine Familie in Volkach haben sich auf die Fahnen geschrieben: „Fernweh, Toleranz, offen für Neues und doch verwurzelt mit den Ursprüngen“. Der Bestand ihres Anwesens ist ein denkmalgeschütztes Gebäude aus dem 17. Jahrhundert, das die Familie Müller im Jahr 1991 übernahm und später vom Volkacher Architekturbüro Jäcklein denkmalgerecht runderneuern ließ. Auf ihren Reisen in andere Weinregionen besuchten die Müllers viele Vinotheken und sammelten Anregungen dafür, wie die „angestaubt altmodisch wirkenden Verkaufsräume“

im eigenen Weingut grundlegend zu erneuern wären. Für die Umgestaltung wünschte sich die Winzerfamilie, dass die neue Vinothek vor allen heller werden sollte.

Im Vordergrund steht für Max Müller, den Kunden die Weinberge und ihre Geschichte näher zu bringen. Seine Philosophie lautet: „Für und mit dem Wein leben. Der Natur verbunden sein, Schönes bewahren und Neues wagen“. Dabei will Müller jeden Weinberg seine ganz eigene Geschichte erzählen lassen. „Zum Beispiel die bekannte Lage des Sommeracher Katzenkopf, nur zwei Kilometer von Volkach entfernt, breitet sich über dem Flussbett des Mains aus. Keuper und Muschelkalk sind das Grundgestein und bilden die Basis für das Wurzelsystem der Reben. Wärmespeichernde Sandauflagen liegen in der oberen Bodenschicht. Das führt dazu, dass die Weine aus Sommerach meist schon frühzeitig sehr aromatisch und gehaltvoll sind.“

Um diese natürlichen Prozesse in der Gestaltung der Vinothek assoziieren zu lassen, wählten die Müllers regional typische Materialien, wie Eiche für die Theke und den Degustationsbereich. Der Bodenbelag besteht aus Krensheimer Muschelkalk, aus jenem Stein also, auf dem der Wein in dieser Region wächst. Der sonst weiß gehaltene Raum der Vinothek mit weißem Mobiliar unterstreicht die Wirkung des Natursteins und lenkt den Blick auf die dunkle, alte Eichenholztreppe aus der Barockzeit. Ganz im Sinne der Winzerfamilie setzt sie einen verbindenden Akzent zur barocken Geschichte des alten Gebäudes. Ebenso vermittelt eine filigran geschliffene Glaswand zwischen Eingangsbereich und Verkaufsraum „leichtfüßige Eleganz verbunden mit barockem Bauererbe“. Die zentrale Treppe führt die Kunden nach oben, in den ersten Stock zu verschiedenen Probierstuben.

Im unterfränkischen Landkreis Würzburg liegt Untereisenheim. Inmitten der flachen Landschaft zwischen Feldern und Weinreben erhebt sich ein farbenfrohes Gebäude in Orange und Gelb, das unverkennbar von Friedensreich Hundertwasser stammt. Der fantastische Realismus des Künstlers, der statt der geraden lieber weiche, geschwungene Linien und statt konstruierter Winkel das natürlich Gebogene bevorzugte, beeindruckte den Kellermeister und Weintechniker Matthias Hirn und entsprach seiner Philosophie, Mensch und Natur in Einklang zu bringen. 1990 gab Hirn bei dem Wiener Architekten Hundertwasser den Auftrag, einen Entwurf für sein Weingut mit Gästewohnungen zu konzipieren. Als Hundertwasser im Jahr 2000 starb, übernahm Heinz M. Springmann das Baukonzept: er ist ein Architekt, den Hundertwasser zu seinen Lebzeiten autorisiert hatte, nach seinen Plänen zu bauen. Heute kön-

nen Gäste im Weingut den Rebsaft genießen und zugleich die extravagante Architektur auf sich wirken lassen: Mit Bäumen im Zimmer, Wiesen auf dem Dach und tanzenden Fenstern.

Neben solchen Initiativen von Privatwinzern: Wie gehen die großen Würzburger Weingüter Juliuspsital und Bürgerspsital mit der Zeit und bewahren dennoch die Tradition? Ihre Geschichte reicht bis zu 700 Jahre zurück – da ist Traditionspflege schon fast Gesetz. Und doch soll auch hier der Fortschritt sichtbar werden.

Das Juliuspsital ist eine Gründung von Julius Echter von Mespelbrunn, der 1576 auch den Grundstein für eine Stiftung gelegt hat, die heute noch eine Reihe sozialer Einrichtungen wie Krankenhaus, Seniorenstift und Hospiz unterhält. Führt Weingutdirektor Horst Kolesch durch die alte, 250 Meter lange Weinkellergasse mit ihren 220 riesigen Holzfässern, in denen insgesamt 600.000 Liter Rebsaft aus den besten Lagen Frankens lagern, kommt man aus dem Staunen nicht raus. Beim Rundgang durch dieses Weinimperium kommt man auch am langgestreckten Fürstenbau vorbei, der im Stil der Renaissance und Barock erbaut wurde; heute ist dort ein Krankenhaus untergebracht.

In dieser historischen Bausubstanz des Juliuspsitals können architektonische Modernisierung weniger oder kaum verwirklicht werden. Hier steht die Erhaltung im Vordergrund. Dafür wird modernes Marketing, Kommunikation und Gastronomie im Spitzenweingut großgeschrieben. „Wir führen im Jahr über 20.000 Weinproben und Führungen durch. Die Anfragen kommen aus aller Welt,“ sagt Kolesch. Passend zum qualitätsvollen Weinangebot muss eine zeitgemäße Gastronomie niveauvolle Gerichte für jeden Geschmack bieten. Ohne einen Ruhetag kümmert sich ein Pächterehepaar darum. Neben der Echterstube, stehen insgesamt vier Weinlokale zur Auswahl.

Auf der Speisekarte stehen besonders regionale Fisch- und Wildgerichten.

Die Geschichte des Weinguts Bürgerspsital beginnt mit dem Stifter Johann von Steren. Er und seine Gemahlin Mergardis gründeten im 14. Jahrhundert das Bürgerspsital, das wie das Juliuspsital zu den ältesten weinbautreibenden Stiftungen der Welt gehört. Bei jeder Führung in den historischen Kellergewölben gibt es ein Überraschungsmoment, den Weingutsdirektor Robert Haller in Szene setzt. Es ist die Präsentation einer Flasche mit Wein aus der ältesten und besten Lage „Am Stein“: Hinter dunkelgrünem, dickem Panzerglas steht eine Flasche des Jahrgangs 1540. Andere Raritäts- und Spitzenweine von Würzburg, Veitshöchheim und Frickenhausen sind teilweise ebenfalls gut gehütet und im Keller sicher gelagert.

Im anliegenden Weinhaus am Glockenspiel mitten in der Innenstadt von Würzburg geht es sieben Tage in der Woche hoch her. „Mein Team und ich sind den ganzen Tag eine Anlaufstelle für Weingenießer und kombinieren den Weinverkauf mit der gastronomischen Vinothek“, sagt Robert Hierzu und verrät seine Vorliebe für Reisen, bei denen er in anderen Weinregionen gerne Küche und Keller kostet. „Ganz besonders die Kulinark der Spanier hat mir gefallen. Ich erhielt dort viele Ideen, wie man die leckeren Kleinigkeiten zum Wein offerieren kann.“ Nun gibt es pikante, fränkische Tapas mit Pumpernickel und Gorgonzola oder einen „Gerupften“ in der Vinothek. In der Trinkstube „Hockerle“ darf man auch seine Brotzeit selbst mitbringen.

Dieser exemplarische Streifzug mag zeigen, dass innovative Architektur ebenso wie moderne, kundenfreundliche Konzepte, die auch in alten Gemäuern umgesetzt werden, die zeitgenössische Weinwelt Frankens prägen. *Eva-Maria Mayring*

UNSER BAYERN



Die regelmäßige Beilage
der Bayerischen Staatszeitung



Bayern im Blick

Daten, Fakten, Hintergrundberichte

Die Bayerische Staatszeitung
im Jahresabonnement.

Jeden Freitag. Auch digital.

Jetzt bestellen: Tel. 089/29 01 42 59

Wer sie abonniert, profitiert.
bayerische-staatszeitung.de/abo

BSZ | Bayerische Staatszeitung
und Bayerischer Staatsanzeiger